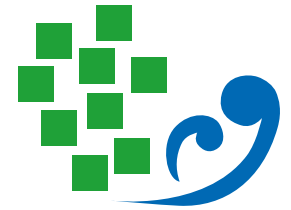


MH/0/25
STÄRKEN STÄRKEN,
BILDUNG FÖRDERN



Netzwerk Frühe Hilfen
und Familienhebammen
in Mülheim an der Ruhr

Bundesstiftung
Frühe Hilfen

Das Familienhebammenteam im Netzwerk Frühe Hilfen in Mülheim an der Ruhr

Evaluation 2020



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



mbH
Mülheimer Entsorgungsgesellschaft



| | |
|--|----|
| Grußwort | 5 |
| 1. Einleitung | 6 |
| 2. Dokumentation und Evaluation der Arbeit des Familienhebammenteam | 8 |
| 3. Betreute Eltern | 9 |
| 3.1 Wie entstand der Erstkontakt zum Familienhebammenteam | 9 |
| 3.2 Alter der Mütter | 10 |
| 3.3 Staatsangehörigkeit der Eltern | 11 |
| 3.4 Sozialer Status (Berufstätigkeit) der Frauen | 13 |
| 3.5. Wohnorte der Familien | 13 |
| 4. Das soziale Netz der begleiteten Mütter | 16 |
| 4.1 Unterstützung im Alltag durch Partner | 16 |
| 4.2 Unterstützung im Alltag durch Familienangehörige | 18 |
| 4.3 Unterstützung im Alltag durch Befreundete | 19 |
| 4.4 Bedeutung für die Arbeit des Familienhebammenteam | 19 |
| 5. Auswirkung der Begleitung des Familienhebammenteam auf die Interaktion der Eltern mit ihren Säuglingen | 20 |
| 6. Fazit | 28 |
| 7. Anhang | 30 |
| Impressum | 38 |



**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Kooperationspartnerinnen und -partner
im Netzwerk Frühe Hilfen,**

alle Kinder mit ihren Familien in Mülheim an der Ruhr sollten so aufwachsen, dass sich ihre individuellen Fähigkeiten bestmöglich entwickeln können. Wir wollen ein Mülheim, in dem jedes Kind die Chance bekommt, das Beste aus seinen Potenzialen zu machen. Der Zugang zu einem guten Start ins Leben darf keine sozialen und demografischen Barrieren kennen. Aus dieser Überzeugung heraus bündeln wir seit Jahren erfolgreich die Kompetenzen vieler Mülheimer Kooperationspartnerinnen und -partner mit dem Ziel, die Lebenswelten der Familien sozialraumnah zu gestalten.

Hand in Hand und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Stadt bilden wir ein flächendeckendes Netzwerk, das Mülheimer Familien und ihren Kindern durchweg individuelle Förderangebote bietet, von der Schwangerschaft bis zum 25. Lebensjahr.

Einer der zentralen Bausteine ist das Netzwerk Frühe Hilfen Mülheim an der Ruhr mit den vor Ort tätigen Familienhebammen und Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (Familienhebammenteam), deren Arbeit im Fokus des hier vorliegenden Evaluationsberichts steht.

Stand im letzten Bericht (2017) die Nutzung und Passgenauigkeit bestehender Angebote des Netzwerkes im Vordergrund, so zielt der diesjährige Bericht darauf ab, **das soziale Netz** der von dem Familienhebammenteam betreuten Familien darzustellen und die **Begleitung durch das Familienhebammenteam in Bezug auf die Entwicklung der Interaktion der (werdenden) Eltern mit ihren Säuglingen** im Laufe der neuen Familiensituation abzubilden.

Die Auswertungen zeigen eine hohe Bereitschaft der Eltern, sich aufgrund der Anregung und Beratung des Familienhebammenteams mit ihrem Kind intensiv spielerisch, körperlich und erzieherisch zu beschäftigen. Beispielhaft dafür stehen das altersgerechte Spielen fast aller Mütter mit ihrem Kind sowie das Vorsingen. Diese intensive Interaktion stärkt die Eltern-Kind-Beziehung und ist unverzichtbare Grundlage für das stabile und sichere Aufwachsen des Kindes.

Ihr

Marc Buchholz

Beigeordneter für Bildung, Soziales,
Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur

1. Einleitung

„Bisherige Studien lassen umfassende Möglichkeiten einer gesundheits- und entwicklungsfördernden Einflussnahme durch Familienhebammen und Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen auf unsichere Familien erkennen, was zu einer vermehrten Integration dieser Berufsgruppen in den Bereich der Frühen Hilfen in Deutschland geführt hat.“ (NZFH, 2015)

Das Netzwerk Frühe Hilfen in Mülheim an der Ruhr bietet (werdenden) Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren unterschiedliche Angebote, um sie in ihrem Alltag zu unterstützen. Sie sind in der Regel freiwillig und kostenfrei. Ziel ist es, jedem Kind eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen für einen guten und gesunden Start ins Leben, gemeinsam mit ihren Eltern, von Anfang an. Hierzu gehört auch die aufsuchende, bei Bedarf auch längerfristige Begleitung von (werdenden) Eltern in ihrer Lebenswelt (in der Regel zu Hause) durch das Familienhebammenteam.

Das Angebot des Familienhebammenteams in Mülheim an der Ruhr ist kostenfrei und richtet sich an alle (werdenden) Eltern, die sich aufgrund unterschiedlichster Herausforderungen unsicher in ihrer neuen Lebenssituation fühlen. Das Familienhebammenteam arbeitet mit den (werdenden) Eltern während der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes mit dem Ziel, „primär präventiv eine stabile und optimierte Beziehung und Bindung der Eltern zum Kind aufzubauen“, sagt Jennifer Jaque-Rodney, Leiterin des Familienhebammenteams und Koordinatorin des Netzwerks Frühe Hilfen.

Das Familienhebammenteam arbeitet partizipativ mit den betreuten Eltern und mit vielen Akteuren und Akteurinnen im Netzwerk Frühe Hilfen zusammen.

Sie finden leicht Zugang zu den (werdenden) Eltern, da sie rund um die Phase der Geburt im Kontakt mit dem Gesundheitswesen stehen, die gesundheitsbezogene Unterstützung ausgesprochen stark akzeptiert ist und allgemein von den Eltern nicht als stigmatisierend oder kontrollierend empfunden wird. Fernerhin erleichtert die Vertrauensbeziehung aufgrund der längerfristigen, einzelfallbezogenen, aufsuchend angelegten Begleitung bei Bedarf auch den Zugang zu weiteren Unterstützungsleistungen des Netzwerks Frühe Hilfen.

Die Tätigkeit des Familienhebammenteams orientiert sich an dem von der Leiterin des Familienhebammenteams entwickelten Handlungsleitfaden der 5 „Be“:



Be begleiten
bedeutet, die Eltern wertschätzend, partizipativ und niederschwellig an die neue Lebenssituation heranzuführen und mit ihnen zusammen Unsicherheiten und Herausforderungen zu bewältigen.

Be stärken
bedeutet, das Vertrauen der Eltern in ihre eigenen Ressourcen und Potenziale zu festigen und somit ihre Handlungssicherheit zu fördern.

Be fähigen
bedeutet, fehlende Ressourcen und Potenziale der Eltern in Handlungen zum Wohle des Kindes zu übersetzen und sie entsprechend anzulernen, zu unterstützen und bei Bewältigung anfänglich herausfordernder Tätigkeiten (Babymassage, Besuch bei einem Kooperationspartner oder einer Kooperationspartnerin etc.) entsprechend wertzuschätzen.

Be raten
bedeutet, den Eltern Informationen, Hilfestellungen und Ratschläge anzubieten, die diese benötigen, um sich sicher zu fühlen im Umgang mit dem Kind bzw. der neuen Familiensituation. Hierzu gehört auch die Aufklärung über weiterführende Unterstützungsangebote anderer Kooperationspartner und -partnerinnen.

Be treuen
bedeutet, die Eltern intensiv, engmaschig in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und -partnerinnen durch entsprechend herausfordernde Lebenssituationen zu führen, mit dem Ziel, das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit so weit zu stärken, dass sie eigenständig handeln können.

Das Familienhebammenteam ist im Familienhebammenbüro in der Innenstadt, Wallstraße 5, 45468 Mülheim an der Ruhr, anzutreffen.
Die Öffnungszeiten des Familienhebammenbüros sind Mittwoch von 12.00 bis 14.00 Uhr und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr.
Telefonisch ist das Team Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr zu erreichen.

2. Dokumentation und Evaluation der Arbeit des Familienhebammenteam

Das Familienhebammenteam in Mülheim an der Ruhr nutzt für die Dokumentationspflicht seiner Tätigkeit eine eigens für diesen Zweck entwickelte einzelfallbezogene Dokumentationsvorlage. Diese kann von dem Team sowohl digital (pdf) als auch analog ausgefüllt werden und ist thematisch in sieben Bögen unterteilt:

- Bogen 1 – Erstkontakt
- Bogen 2 – Schwangerschaft und Geburt
- Bogen 3 – Familiensituation nach 3 Monaten
- Bogen 4 – Familiensituation nach 6 Monaten
- Bogen 5 – Familiensituation nach 9 Monaten
- Bogen 6 – Familiensituation nach 12 Monaten
- Bogen 7 – Abschluss der Betreuung

Diese Vorlage ermöglicht dem Familienhebammenteam eine durchgehende Dokumentation des Betreuungsverlaufes von der Schwangerschaft bis zum Ende des ersten Lebensjahres des Kindes. Dabei ist die Vorlage ressourcenorientiert konzipiert mit dem Ziel, die Ressourcen und Stärken der (werdenden) Eltern offenzulegen.

Die regelmäßige Auswertung dieser umfangreichen Dokumentation in Form einer Evaluation hilft dem Familienhebammenteam, seine bestehenden Beratungs- und Begleitungsangebote weiterhin auf Passgenauigkeit zu überprüfen und auszubauen, um Eltern noch intensiver darin bestärken zu können, im Umgang mit ihren Kindern sicherer zu werden.

Der vorliegende Evaluationsbericht beruht auf der systematischen Auswertung der Dokumentationen des Familienhebammenteam (2013 bis 2020). Er geht der Frage nach, ob und in welchem Umfang die (werdenden) Eltern Unterstützung durch den jeweiligen Partner bzw. die jeweilige Partnerin und ihre Familie bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder erhalten. Außerdem wird thematisiert, inwieweit die Begleitung des Familienhebammenteam zu einer Intensivierung der Aktivitäten und somit Interaktion der (werdenden) Eltern mit ihrem Säugling und in der Folge zu einer Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung geführt hat.



3. Betreute Eltern

Dabei bestand das Familienhebammenteam aus der Leiterin bzw. Einsatzkoordinatorin und durchschnittlich zwei Familienhebammen und Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen in Teilzeit, die zusammen 1,5 Vollzeitstellen besetzten.

Im Rahmen der Erfassung der Daten anhand der Dokumentationsbögen wurde eine Vielzahl persönlicher Daten aufgenommen. Im Folgenden werden die betreuten Eltern einleitend anhand ausgewählter Daten dargestellt. Die Auswertungen geben einen Einblick in die Lebenssituation der begleiteten Mütter und Väter. In den allermeisten Fällen war die erste und Auskunft gebende Kontaktperson die Mutter des Kindes. Dementsprechend wird sie in den folgenden Auswertungen vorrangig angeführt.

Seit 2013 war das Familienhebammenteam mit insgesamt mehr als 800 Müttern, Vätern und ihren Kindern in Kontakt. Den folgenden Auswertungen liegen die Daten von 354 Müttern sowie 375 Kindern zugrunde, die von Anfang 2013 bis Ende Februar 2020 von den Mülheimer Familienhebammen längerfristig betreut wurden. Personen, die nur einmal bzw. einige wenige Male in die Sprechstunde des Familienhebammenteam kamen und um Beratung oder Informationen baten, wurden nicht berücksichtigt.

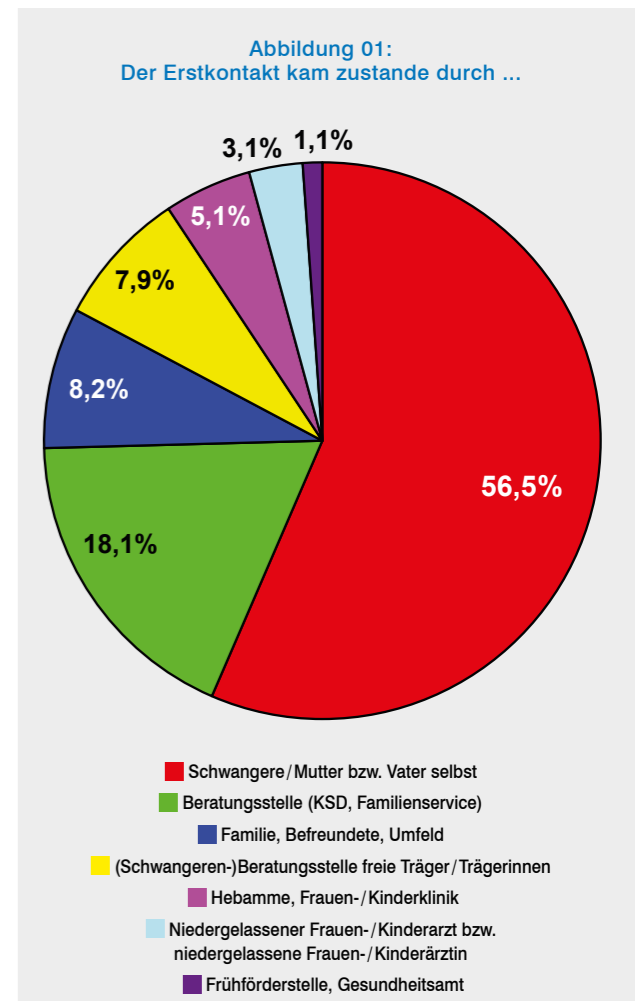
Im Vergleich zu 2017 sind weitere 128 Mütter/Väter neu hinzugekommen. Im Jahresdurchschnitt hat das Familienhebammenteam etwas über 100 Familien bzw. Mütter betreut und beraten.

3.1 Wie entstand der Erstkontakt zum Familienhebammenteam?

Im Laufe der vergangenen drei Jahre nahm der Anteil der Frauen, die aus eigenem Antrieb die Unterstützung der Familienhebammen in Anspruch genommen haben, weiter zu. Mit nunmehr 56,5% ist der Anteil um 1,6% im Vergleich zu 2017 angestiegen. Die Zahlen zeigen den Erfolg des Netzwerks Frühe Hilfen und dass die Mütter freiwillig und gerne Kontakt mit dem Familienhebammenteam aufnehmen. Sie haben Vertrauen und wissen zu schätzen, dass sie angstfrei und niedrigschwellig dessen Hilfe in Anspruch nehmen können.

44,5% der Kontakte kamen über die Partner und Partnerinnen des Netzwerks Frühe Hilfen und über Vermittlung aus dem Umfeld der Familie zustande. In knapp jedem fünften Fall erfolgte der Erstkontakt zum Familienhebammenteam über die Beratungsstellen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD) bzw. des Familienbesuchsservice. Dieser informiert die Frauen bei ihrem Willkommens-Hausbesuch über das Familienhebammenteam und macht die Familien frühzeitig mit dem Angebot bekannt. Menschen aus dem persönlichen Umfeld, wie Familie und Freunde, gaben in mehr als 8% aller Fälle den Frauen die Anregung, die Familienhebammen aufzusuchen.

Ansonsten waren die Schwangerenberatungsstellen der freien Träger und Trägerinnen, freiberufliche Hebammen, Frauen- und Kinderkliniken sowie niedergelassene Frauen- und Kinderärzte bzw. -ärztinnen die Impulsgebenden (vgl. *Abbildung 01*).



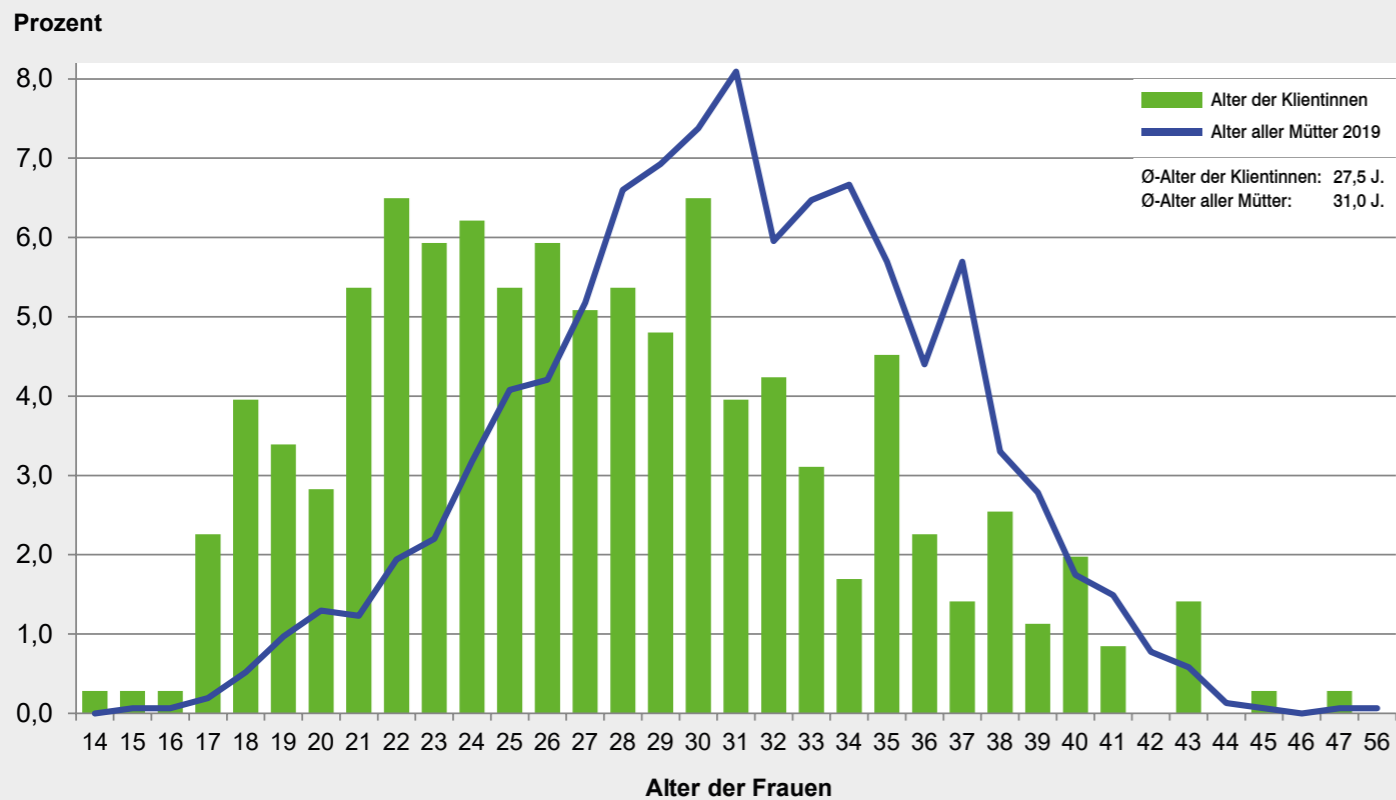
3.2 Alter der Mütter

Das Durchschnittsalter der Mütter, die von dem Familienhebammen-Team begleitet wurden, lag im aktuellen Berichtszeitraum mit 27,5 Jahren knapp über dem Wert von 2017 (27,4). Im Durchschnitt sind die betreuten (werdenden) Mütter inzwischen zwei Jahre älter als noch zu Beginn der Datenauswertungen im Jahr 2013 (25,5).

Das Durchschnittsalter aller Mütter von Neugeborenen in Mülheim an der Ruhr liegt aktuell bei 31 Jahren (vgl. [Abbildung 02](#)), von 2013 bis 2017 relativ konstant bei 30,5 Jahren.

Während zum Zeitpunkt der ersten Berichterstattung im Jahr 2013 noch 6,8% der betreuten Klientinnen minderjährig waren, liegt ihr Anteil aktuell nur noch bei 3,1%. Die sinkende Zahl minderjähriger Mütter hat zu einer Anpassung des Familienhebammen-Team-Angebots geführt, indem vermehrt Kurse für Schwangere und Mütter über 21 Jahre angeboten werden.

Abbildung 02: Alter der Klientinnen der Familienhebammen sowie aller Mütter des Jahres 2019 in Prozent



3.3 Staatsangehörigkeit der Eltern

Gut die Hälfte der Mütter, die vom Familienhebammen-Team betreut werden, haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Weiterhin haben ca. 20% die Staatsangehörigkeit eines afrikanischen Landes. Bei den Müttern mit der Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes (16%) konnte ein erneuter Anstieg seit 2017 um fast 4% verzeichnet werden (vgl. [Abbildung 03](#)).

Die Mehrsprachigkeit des Familienhebammen-Teams stellt sich in der Betreuung der unterschiedlichen Nationalitäten als großer Vorteil heraus.

Auch von den Vätern wurden Informationen zur Nationalität erhoben. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass, wie in den vorherigen Evaluationen, nur in rund 70% der Fälle Daten zu den Vätern vorliegen, weil die Mütter diesbezüglich entweder keine Angaben machen wollten oder konnten.

Die Zahlen haben sich im Vergleich zur Evaluation 2017 nicht wesentlich verändert, mit der Ausnahme, dass die Väter mit asiatischer Nationalität mit einer Steigerung um knapp 4% inzwischen die zweitgrößte Gruppe hinter den Vätern mit deutscher Nationalität bilden (vgl. [Abbildung 04](#)).

Abbildung 03: Staatsangehörigkeit der Mütter

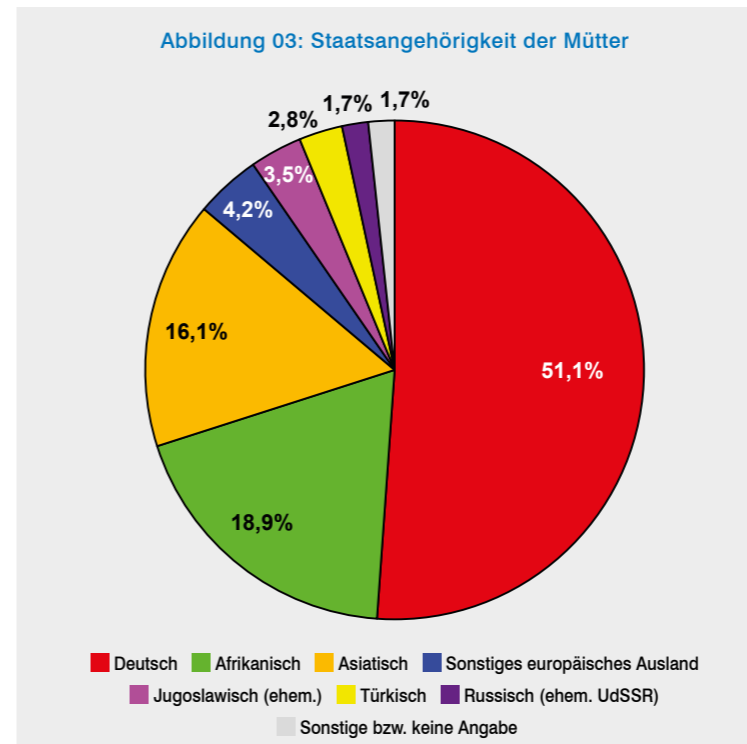
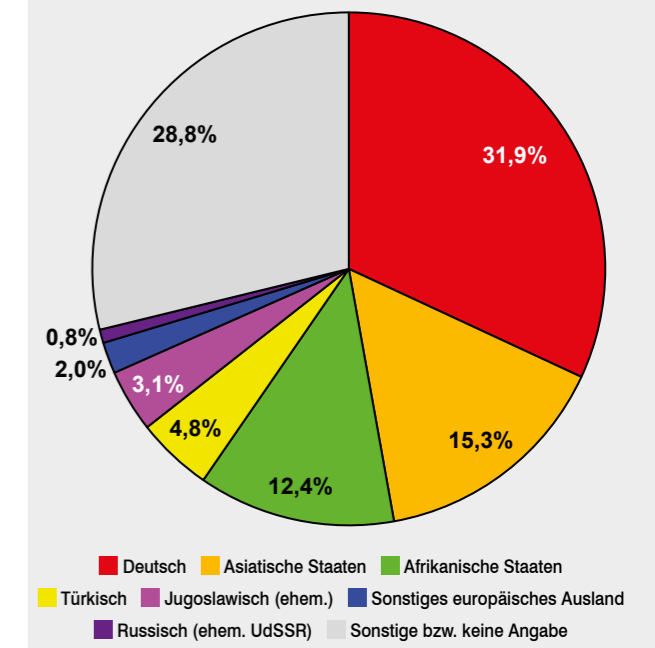


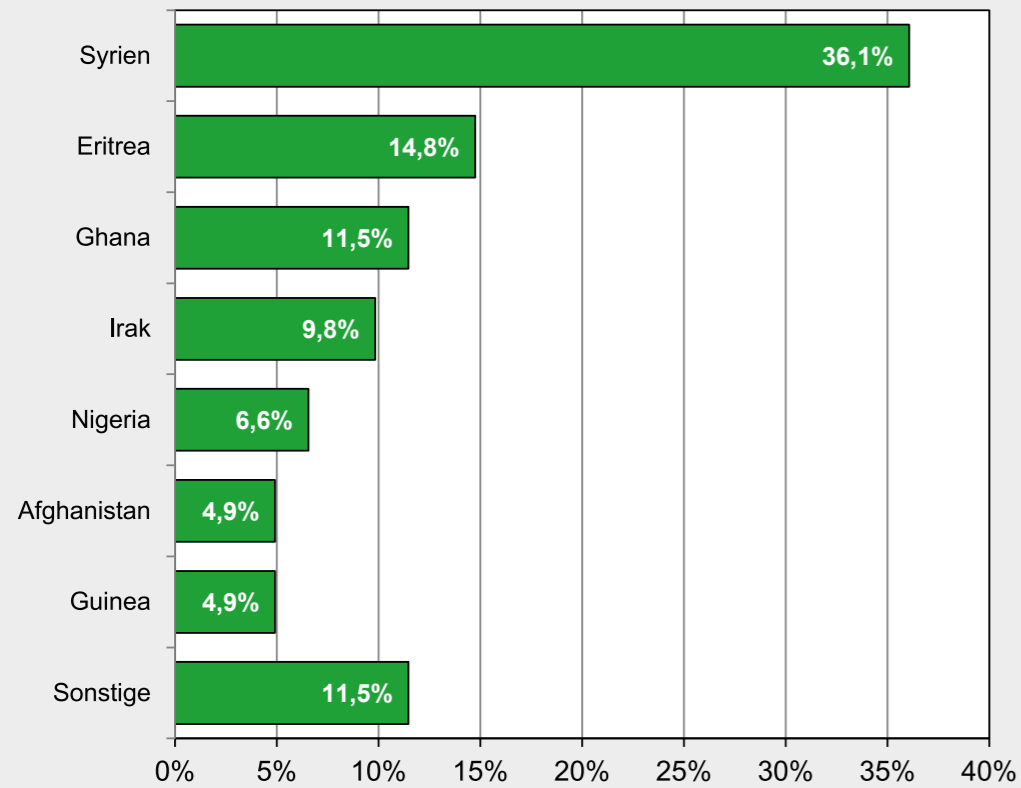
Abbildung 04: Staatsangehörigkeit der Väter



Die Zahlen zeigen, dass die interkulturelle Kompetenz und ein damit einhergehendes Verständnis von Diversität in der Arbeit des Familienhebammen-Teams nach wie vor eine große Rolle spielt.

Aufgrund des besonderen gesellschaftlichen Augenmerks, anbei noch ein paar Zahlen zu Müttern bzw. Familien, die im Zuge einer Flucht in Mülheim Hilfe gesucht haben.

Abbildung 05: Nationalität der eingereisten Personen



Während die Familienhebammen bis Ende 2016 aus dieser Gruppe 20 schwangere Frauen bzw. junge Mütter und deren Kinder begleitet hatten, kamen bis Ende Februar 2020 weitere 41 Frauen einschließlich ihrer Kinder hinzu, die von dem Familienhebammenteam in enger Kooperation mit Partnern und Partnerinnen und deren entsprechenden passgenauen Angeboten aus dem Netzwerk Frühe Hilfen begleitet wurden.

Von den Flüchtlingen kamen 51% aus vorderasiatischen Ländern und fast 43% vom afrikanischen Kontinent. Mit rund 36% bilden die Syrerinnen die Hauptgruppe (vgl. [Abbildung 05](#)).

Mehr als jede dritte Frau flüchtete allein – ohne Partner oder Familie – nach Deutschland. Waren es im letzten Berichtszeitraum noch 25%, sind es inzwischen fast 40% (vgl. [Abbildung 06](#)). Das Alleinsein bzw. das fehlende soziale Netz stellen eine große Herausforderung für diese Frauen dar.

Abbildung 06: Einreise allein oder mit Familie

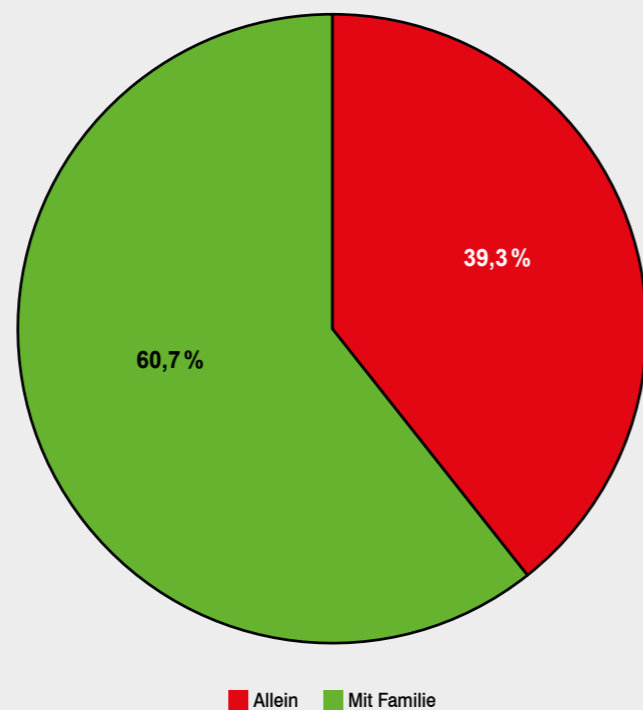
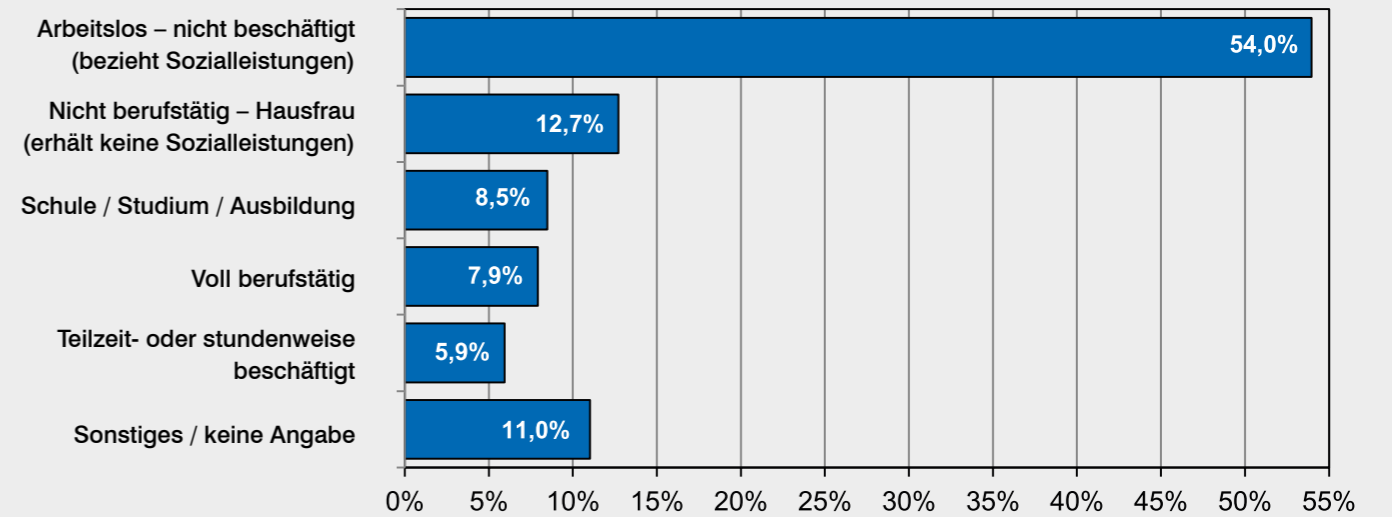


Abbildung 07: Berufstätigkeit der Mütter



3.4 Sozialer Status (Berufstätigkeit) der Frauen

Beim Erstkontakt fragen die Familienhebammen unter anderem nach der Berufstätigkeit der (werdenden) Mütter. Wie aus [Abbildung 07](#) ersichtlich, sind mehr als die Hälfte aller Mütter arbeitslos und beziehen Sozialleistungen (54%). Fast 13% sind nicht berufstätige Hausfrauen. Ungefähr jede zwölfte junge Mutter (8,5%) befindet sich noch in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung bzw. absolviert ein Studium. Vollzeitbeschäftigt sind lediglich rund 8%, teilzeitbeschäftigt nur knapp 6% der Frauen.

Des Weiteren befinden sich einige Frauen in einer Berufsfindungsmaßnahme oder sie sind freigestellt, weil sie sich z. B. in Elternzeit befinden.

Der hohe Anteil von Müttern, die nicht beschäftigt sind und nur Sozialleistungen beziehen, zeigt, dass das Familienhebammenteam Mütter betreut, die für ihre Kinder in wirtschaftlich schwierigen Situationen Sorge tragen müssen.

3.5 Wohnorte der Familien

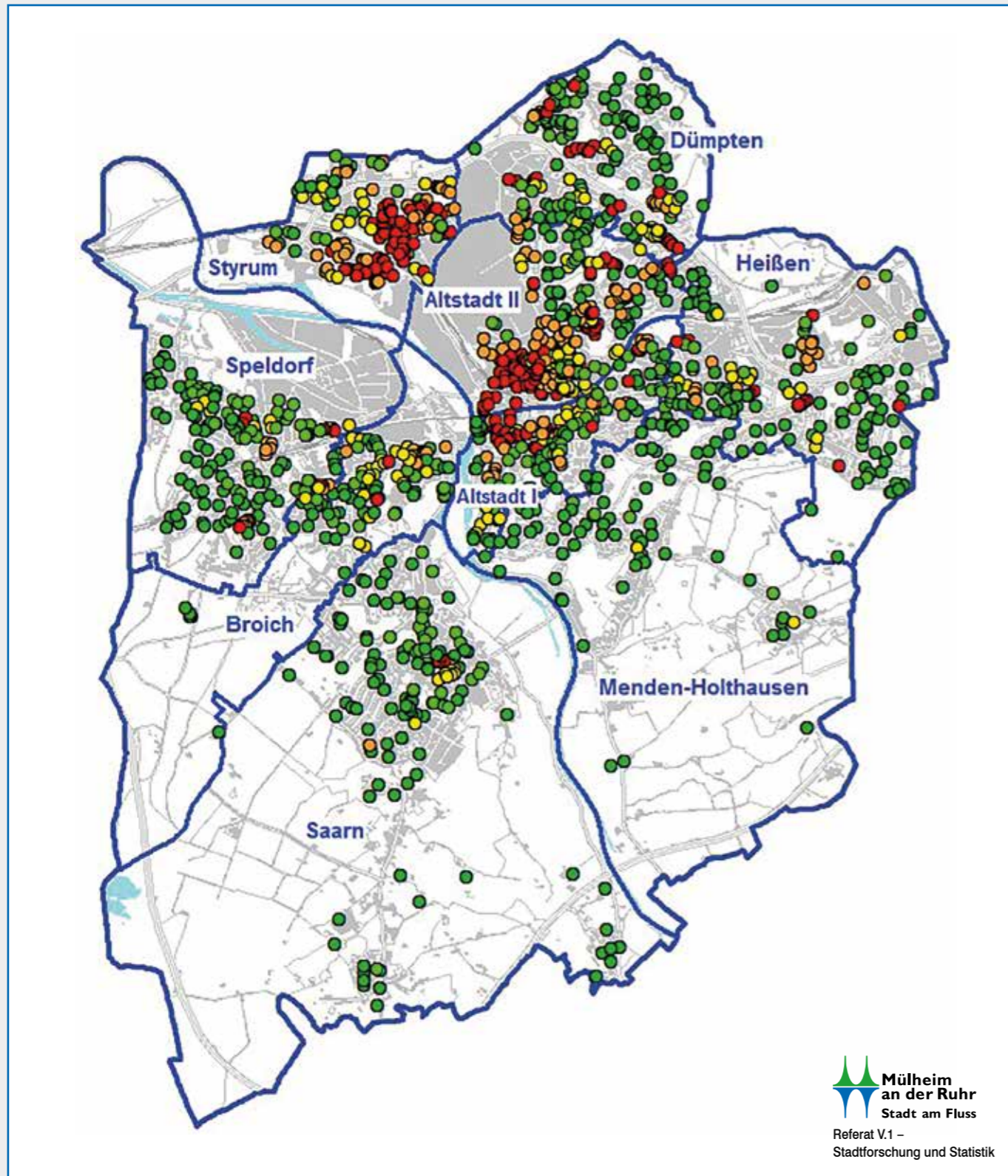
Um zu veranschaulichen, in welchen Mülheimer Stadtteilen die von dem Familienhebammenteam begleiteten Frauen mit ihren Familien leben, wurde die SGB-II-Quote im direkten Umfeld der Wohnorte festgestellt und in den thematischen Karten ([Abbildungen 08 und 09](#) auf der folgenden Doppelseite) farblich dargestellt. Grüne Punkte stehen für eine niedrige SGB-II-Quote, rote Punkte für Quartiere mit hoher SGB-II-Quote.

Wie aus [Abbildung 09](#) ersichtlich, leben die von dem Familienhebammenteam aufgesuchten (werdenden) Eltern häufiger in den „sozial benachteiligten“ Quartieren, insbesondere in den nördlicheren Stadtteilen Mülheims, wie der Innenstadt, Eppinghofen, Styrum und den südlichen Teilen von Dümpten. Aus diesen dichtbesiedelten Bereichen kommen 75% aller betreuten Frauen, 19,5% allein aus Eppinghofen.

Das Familienhebammenteam sucht vermehrt Familien über das ganze Stadtgebiet verteilt auf (vgl. [Abbildung 09](#)). Hierzu wurden in verschiedenen Stadtteilen, wie z. B. in Styrum, Dümpten und Broich, gesonderte Sprechstundentermine eingerichtet.

Die zentrale Lage des Familienhebammenbüros in der Stadtmitte erleichtert dabei den Zugang zu den Familien.

Abbildung 08: Wohnorte aller Mütter von Neugeborenen des Jahres 2019

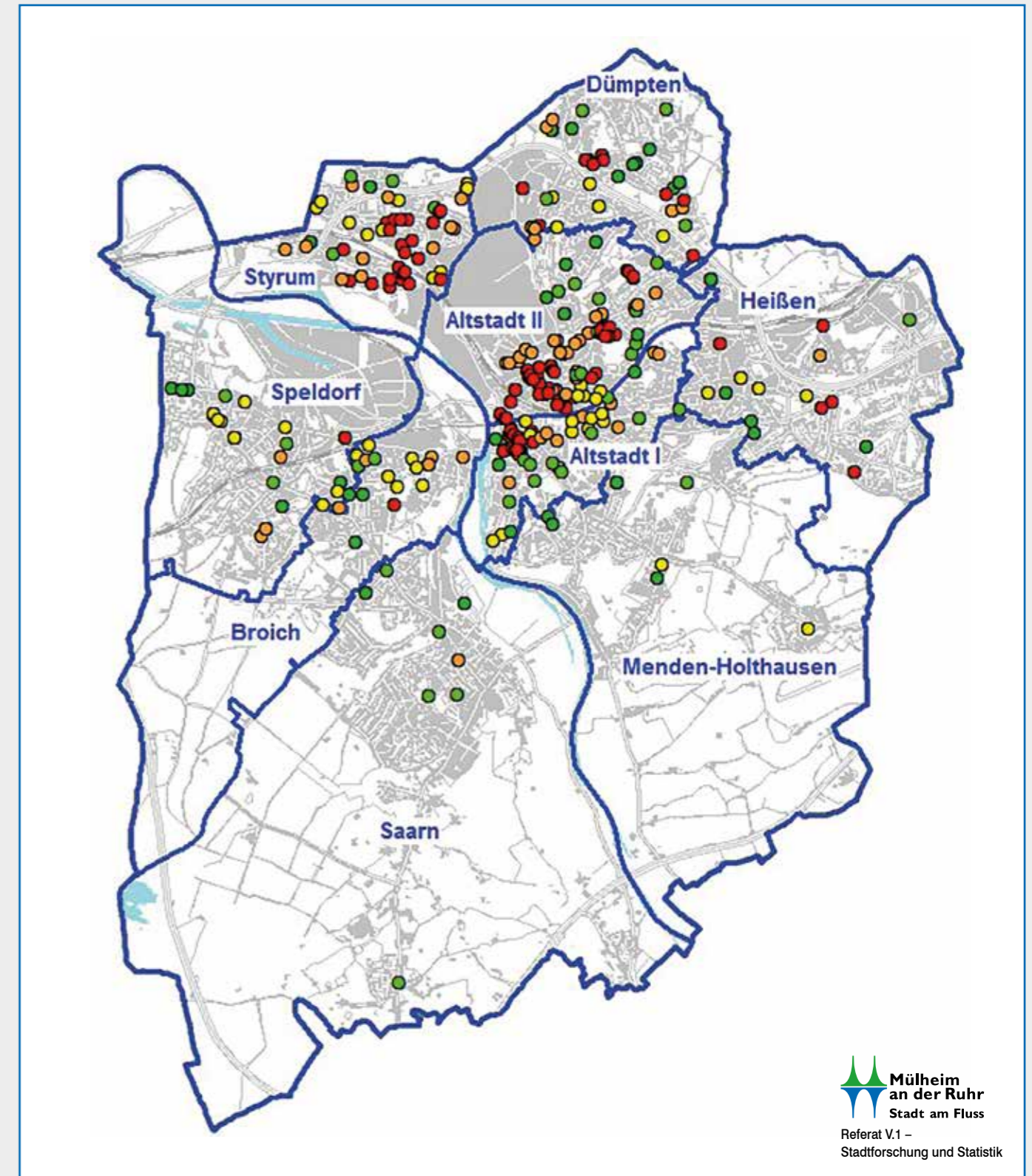


SGB-II-Anteil am Wohnort (Baublock) aller Mütter von Neugeborenen des Jahres 2019

- 0 bis unter 8%
- 8 bis unter 16%
- 16 bis unter 24%
- 24 bis unter 32%
- 32 % und höher

Wohnadressen sind zufallsverzerrt.

Abbildung 09: Wohnorte der Klientinnen der Familienhebammen seit 2013



SGB-II-Anteil am Wohnort (Baublock) der betreuten Klientinnen der Familienhebammen seit 2013

- 0 bis unter 8%
- 8 bis unter 16%
- 16 bis unter 24%
- 24 bis unter 32%
- 32 % und höher

Wohnadressen sind zufallsverzerrt.

4. Das soziale Netz der begleiteten Mütter

Ein stabiles soziales Netz ist ein wesentlicher Faktor bei der erfolgreichen Bewältigung der Herausforderungen, die sich rund um die Schwangerschaft, die Geburt und das anschließende Leben mit dem Säugling bzw. Kleinkind stellen. Dies gilt im Besonderen für (werdende) Mütter, die große Unsicherheiten im Hinblick der neuen Lebensumstände empfinden.

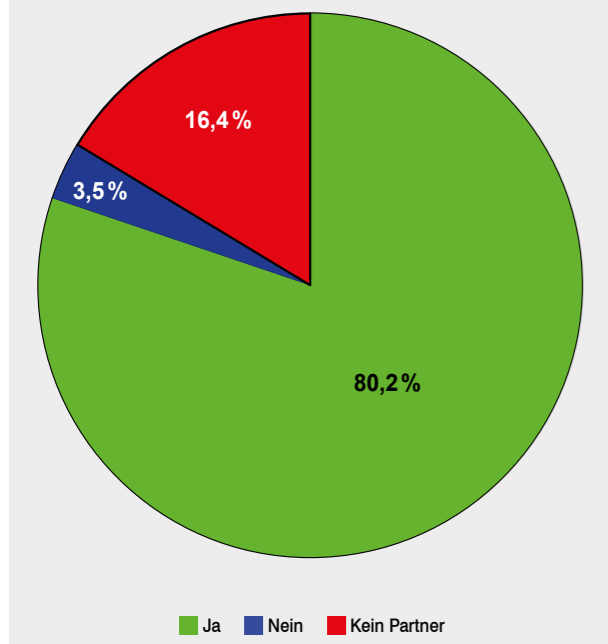
Neben den professionellen Hilfsangeboten sorgt das persönliche soziale Netzwerk, hier vor allem Partner, Familie und Befreundete, dafür, dass sich die (werdende) Mutter bestätigt und angenommen in ihrer neuen Lebenssituation fühlt.

Im Folgenden wird dargestellt, durch wen und in welcher Intensität die Mütter Unterstützung erfahren.

4.1 Unterstützung im Alltag durch Partner

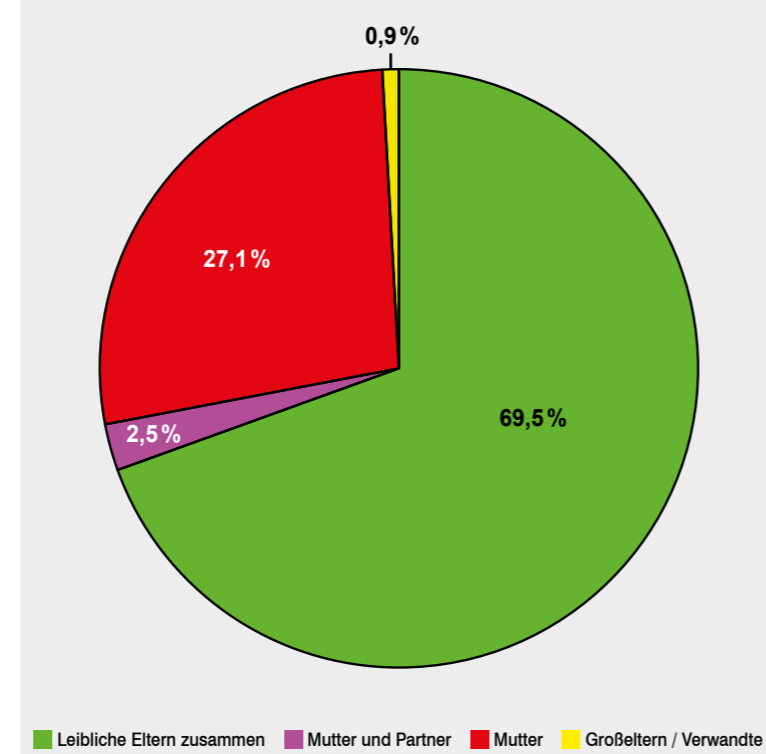
Dem Partner kommt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung im Alltag mit dem Kind zu.

Abbildung 10: Aktueller Partner ist Vater des Kindes (im Jahresdurchschnitt)



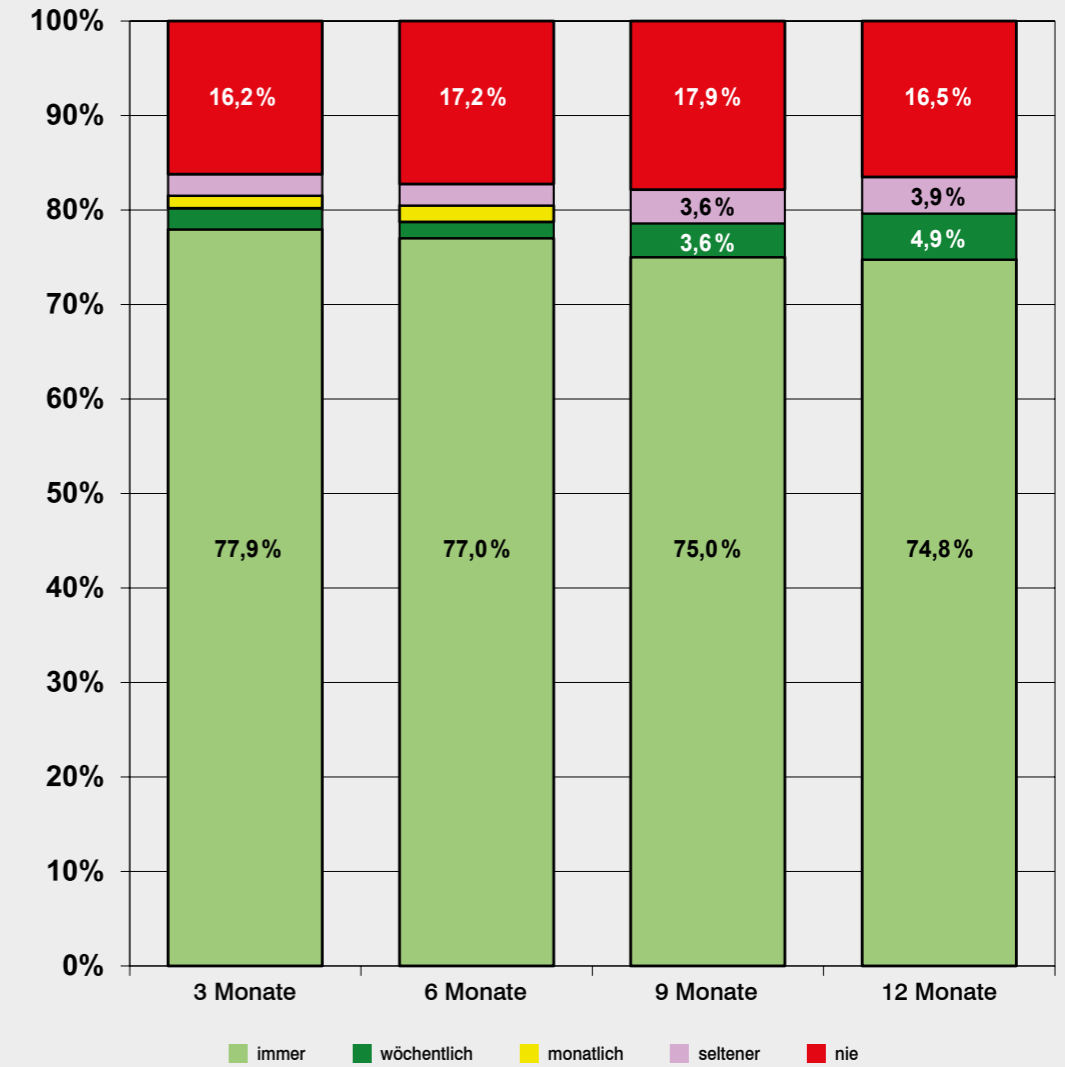
Vier von fünf Frauen sind in einer Beziehung mit dem Vater ihres Kindes, 3,5% haben einen neuen Partner. Somit befinden sich fast 84% der jungen Mütter in einer festen Partnerschaft. Jede sechste Frau ist ohne Partner (vgl. [Abbildung 10](#)).

Abbildung 11: Hauptaufenthaltort des Kindes (im Jahresdurchschnitt)



72% der Mütter leben mit ihrem Partner zusammen in einem Haushalt (vgl. [Abbildung 11](#)).

Abbildung 12: Unterstützung durch den Partner



Die Mütter, die sich in einer festen Partnerschaft befinden, werden bei der Betreuung ihrer Kinder regelmäßig von ihrem Partner unterstützt. Somit erhalten 78% aller Mütter in den ersten Monaten nach der Geburt durchgehend Unterstützung von ihrem Partner.

Die Intensität der Unterstützung lässt nach den ersten sechs Monaten nach. So kommt es dann etwas häufiger vor, dass sich manche Väter nur noch wöchentlich bzw. seltener als einmal im Monat um ihr Kind kümmern (vgl. [Abbildung 12](#)).

4.2 Unterstützung im Alltag durch Familienangehörige

Die zweitwichtigste Gruppe sind die Familienangehörigen, von denen fast 60% die (werdenden) Mütter unterstützen. Ungefähr ein Viertel aller Mütter erhält unabhängig vom Alter des Kindes durchgehend Hilfe von der Familie.

Ein großer Anteil von 45% erhält gerade in den ersten sechs Monaten keine Unterstützung von den Familienangehörigen. Erst mit dem Älterwerden des Kindes nimmt die Bereitschaft der Familienangehörigen, die Mutter zu unterstützen, etwas zu (vgl. [Abbildung 13](#)).

Abbildung 13: Unterstützung durch Familienangehörige (im Jahresverlauf)

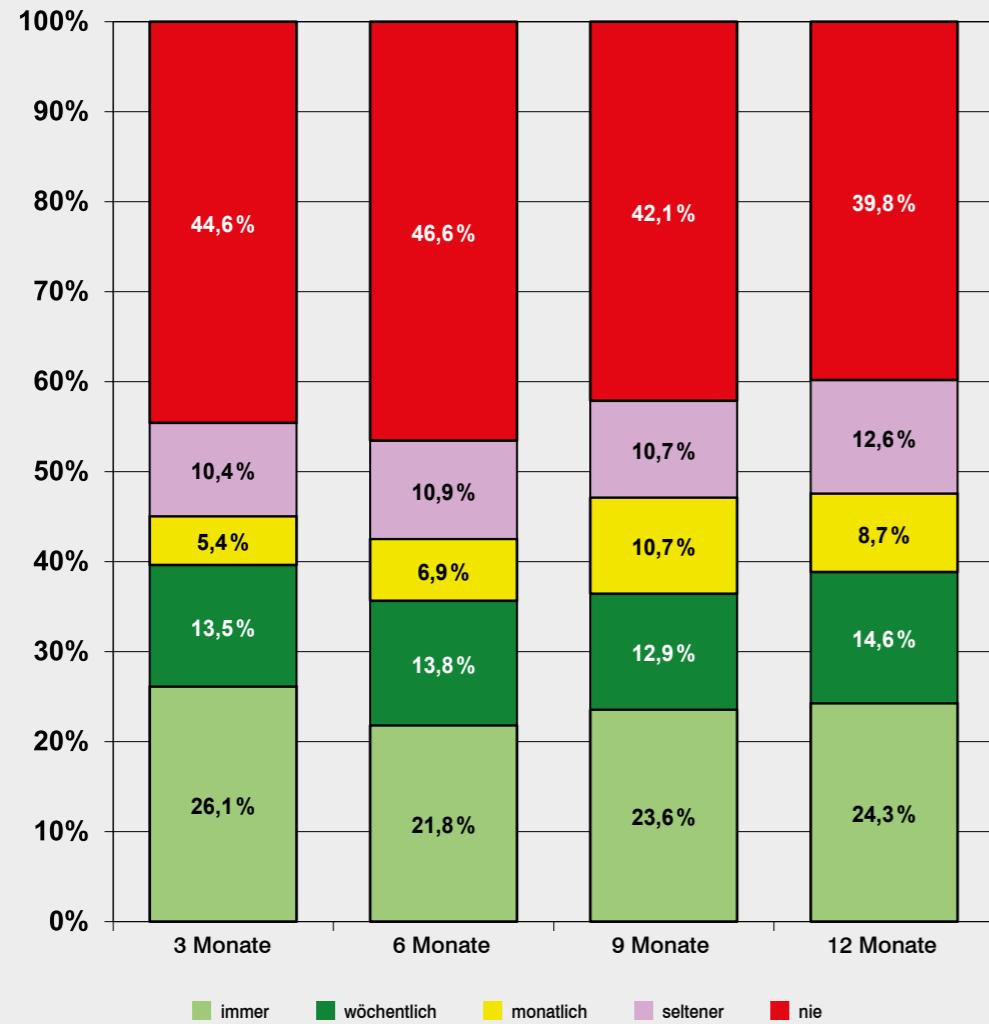
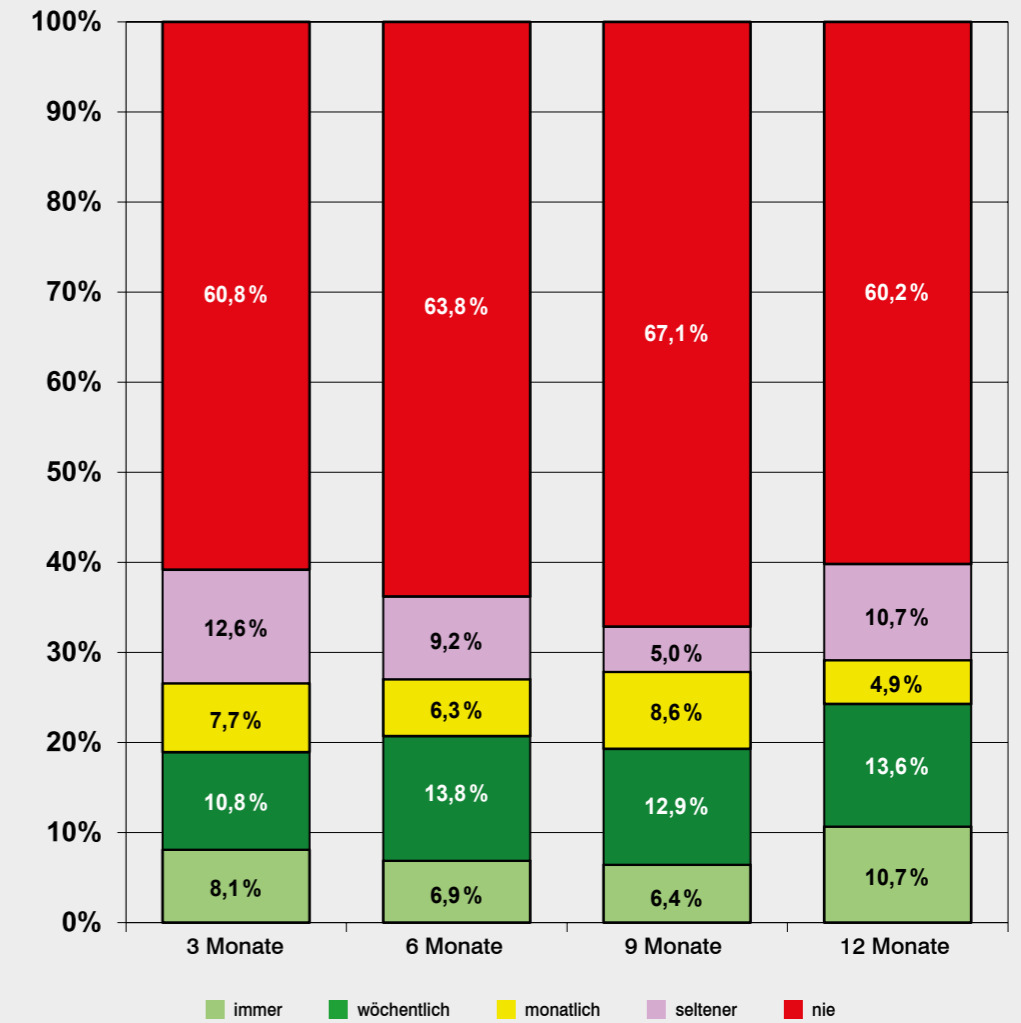


Abbildung 14: Unterstützung durch Befreundete (im Jahresverlauf)



4.3 Unterstützung im Alltag durch Befreundete

Unterstützung aus dem Freundeskreis erhalten rund 40% der Mütter bei der Kinderbetreuung, wobei etwa die Hälfte davon permanent oder zumindest wöchentlich zur Verfügung steht. Auch hier ist ein Trend zu erkennen, der darauf hindeutet, dass die Bedeutung des Freundeskreises bei der Unterstützung ab dem 12. Monat des Kindes etwas zunimmt (vgl. [Abbildung 14](#)).

Sonstige Unterstützung durch Benachbarte oder Arbeitskollegen und -kolleginnen wird vergleichsweise sehr selten in Anspruch genommen und wird aus diesem Grunde hier vernachlässigt.

4.4 Bedeutung für die Arbeit des Familienhebammenteam

Die Auswertung der Daten zeigt, dass rund 27% der Mütter ohne Partner mit dem Kind zusammenleben und es somit allein großziehen (vgl. [Abbildung 11](#)). Auch ist der Anteil der Mütter, die keine Unterstützung durch Familienangehörige erfahren, mit rund 40% unerwartet hoch (vgl. [Abbildung 13](#)). Vor diesem Hintergrund ist die aufsuchende Tätigkeit des Familienhebammenteam gerade für die Alleinerziehenden und die Frauen ohne Familienunterstützung eine wichtige und gewünschte Hilfe in ihrem Lebensalltag. Die Mehrheit der Mütter verfügt über ein soziales Netz, das bei Bedarf zur Unterstützung herangezogen werden kann. Das Familienhebammenteam arbeitet in der Regel mit den sozialen Kontakten der Mütter zusammen und bindet sie in ihre Begleitungsstrategie ein. Die sozialen Kontaktpersonen der Mütter geben unterschiedliche Blickwinkel bzgl. der Mutter-Kind-Beziehung. In kontroversen Situationen kann sich allerdings die Komplexität der Betreuungssituation durch eine Vielzahl an Beteiligten für das Team erhöhen.

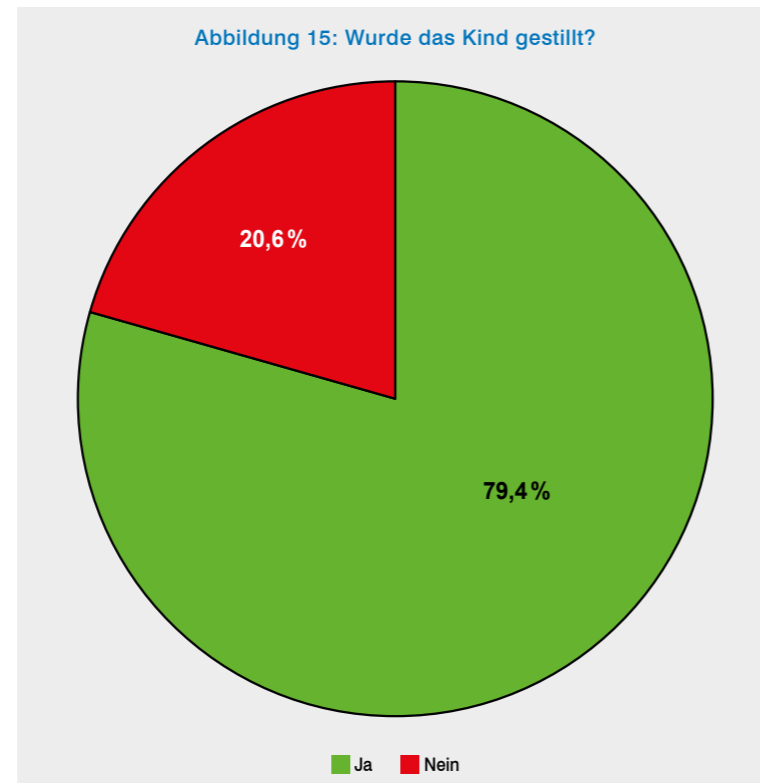
5. Auswirkung der Begleitung des Familienhebammenteam auf die Interaktion der Eltern mit ihren Säuglingen

Das Familienhebammenteam erfasst alle drei Monate (3., 6., 9. und 12. Lebensmonat des Kindes) standardisierte Informationen zur aktuellen Familiensituation, um feststellen zu können, ob die Begleitung des Teams einen positiven Einfluss auf das Eltern-Kind-Verhältnis in den einzelnen Familien hat, wie sich der Umgang der Mütter mit ihren Kindern im Laufe des ersten Lebensjahres verändert und ob sich Änderungen beim Beziehungsaufbau der Mütter ergeben haben. Die auf diese Weise erhobenen Daten werden im Folgenden dargestellt und entsprechend der obengenannten Fragestellungen ausgewertet.

Von den Eltern, die von dem Familienhebammenteam begleitet werden, sind viele zunächst noch unsicher im Umgang mit ihrem Kind. Mittels einfühlsamer Anleitung, Beratung und Unterstützung durch das Familienhebammenteam wird den Eltern nahegebracht, wie sie die Bedürfnisse, ihrer Kinder frühzeitig erkennen und befriedigen und wie sie mit dem Kind in Interaktion treten können.

Dabei ist ein wichtiger Faktor, inwieweit die Mutter das Kind stillt und so schon frühzeitig einen engen Kontakt zu ihrem Kind aufbauen kann. Die Auswertung der Dokumentation hat gezeigt, dass fast 80% der Kinder von den Müttern gestillt wurden (vgl. [Abbildung 15](#)). Dies ist auch ein Beratungserfolg des Familienhebammenteam, das die werdenden Mütter schon während der Schwangerschaft immer wieder auf die Bedeutsamkeit des Stillens für die Entwicklung der Mutter-Kind-Beziehung aufmerksam macht.

Das Stillen ist ein erster wichtiger Schritt zum Aufbau einer nachhaltigen Bindung zwischen Mutter und Kind. Bindung ist der rote Faden der Liebe und Feinfühligkeit von der Mutter zum Kind und bedeutet, dass der Bedarf und die Bedürfnisse des Kindes von der Mutter wahrgenommen werden.



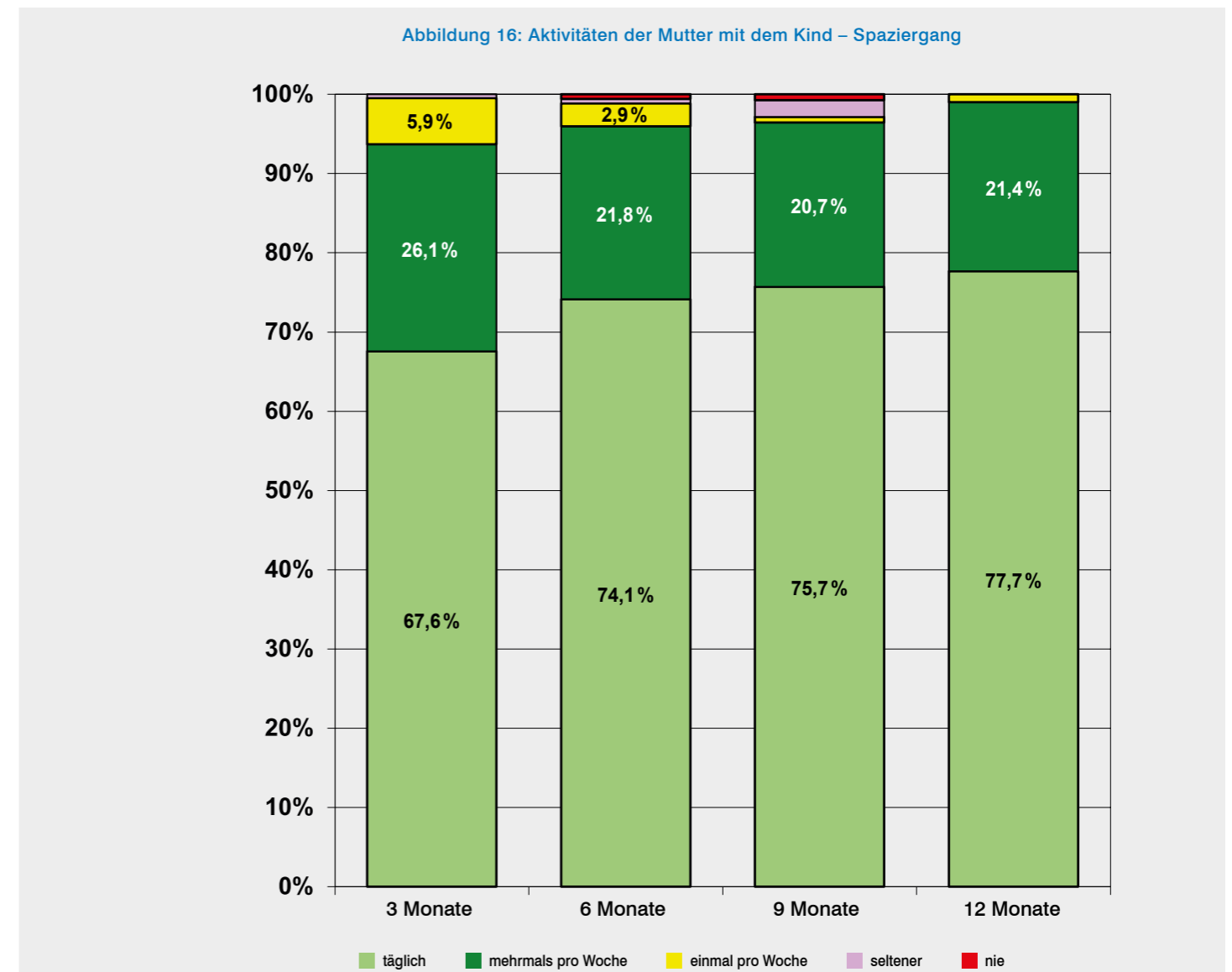
Wichtig für den Aufbau der Mutter-Kind-Beziehung sind gemeinsame Aktivitäten. Das Familienhebammenteam übt zusammen mit den Müttern förderliche Verhaltensweisen, bis die Mütter diese übernommen haben und selbstständig in ihrem Alltag anwenden. Beispielhaft wurden einige dieser Aktivitäten über einen längeren Zeitraum verfolgt und ausgewertet.

Spaziergang

Das Familienhebammenteam rät den Müttern, von der Geburt an regelmäßig mit ihren Kindern spazieren zu gehen. Häufig verbinden sie dies mit Besorgungen oder Besuchen bei Kooperationspartnern und -partnerinnen im Netzwerk, wie z. B. das Internationale Frauenfrühstück, das vom Stadtteilmanagement in Eppinghofen in Kooperation mit der Integrationsagentur der Caritas Sozialdienste e. V. durchgeführt wird. Nicht

selten werden sie bei ihrem Spaziergang von dem Familienhebammenteam begleitet.

Nach drei Monaten sind es bereits zwei Drittel, die täglich mit ihren Kindern spazieren gehen – jede vierte Frau immerhin mehrmals pro Woche. Nach einem Jahr gehört für knapp 78% aller Mütter der tägliche Spaziergang zum festen Ritual (vgl. [Abbildung 16](#)).



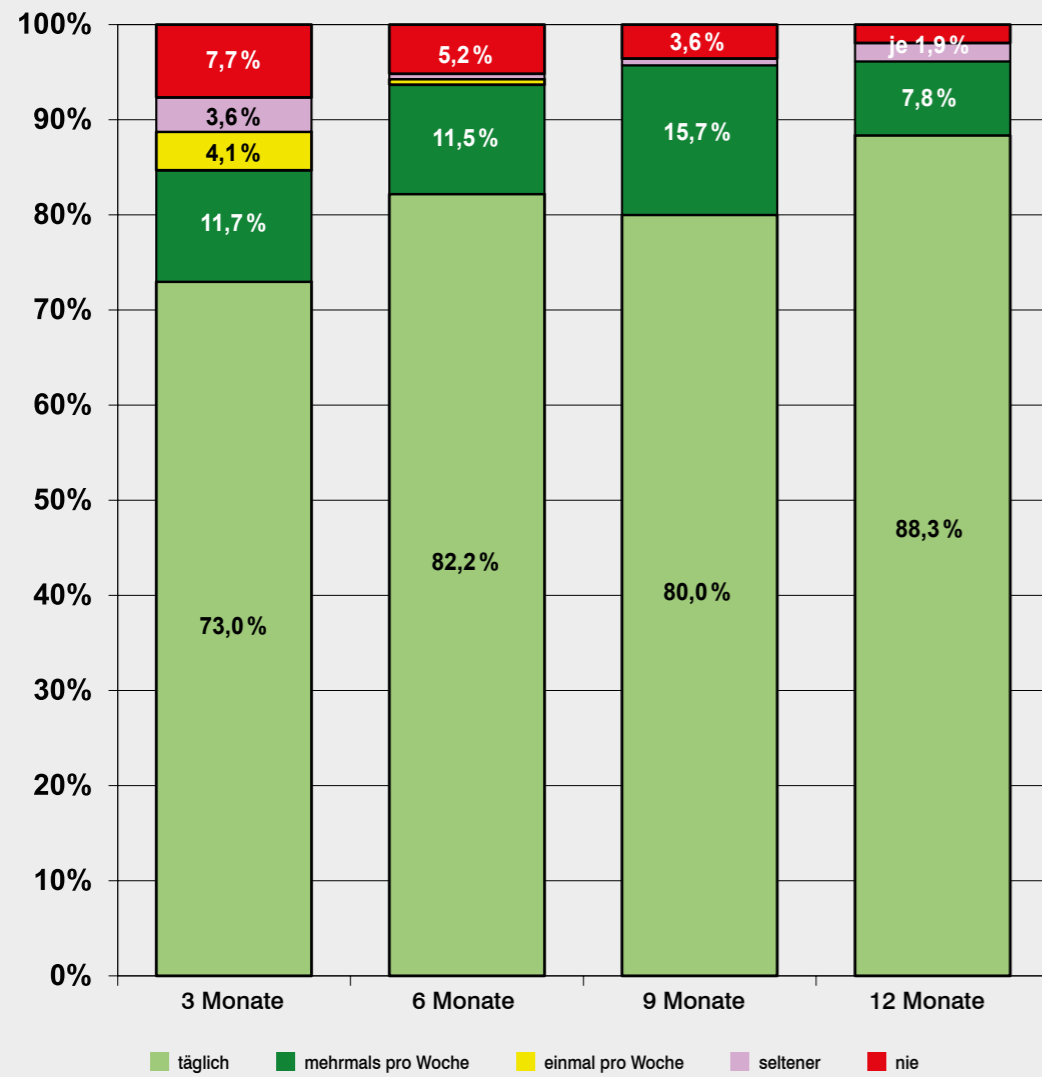
Vorsingen

Eine weitere förderliche Beschäftigung ist das Vorsingen bzw. gemeinsame Singen mit dem heranwachsenden Kleinkind. Diese Aktivität ist insbesondere für die Sprachentwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Nach drei Monaten Anregung und Begleitung durch das Familienhebammenteam singen fast drei Viertel aller Mütter ihren Kindern täglich etwas vor und knapp 12% mehrmals pro Woche. Nach zwölf Monaten singen bereits mehr als 88% der Frauen täglich mit ihren Kindern und ca. 8% einige Male in der Woche (vgl. [Abbildung 17](#)).

Auch hier gibt das Familienhebammenteam oft den Impuls, der die Mütter ermutigt, ihren Kindern etwas in ihrer Herkunftssprache vorzusingen.

Bei dem jährlichen Weihnachtsfest des Familienhebammenteam singen sich die Mütter ihre Kinderlieder in ihrer jeweiligen Herkunftssprache vor.

Abbildung 17: Aktivitäten der Mutter mit dem Kind – Vorsingen

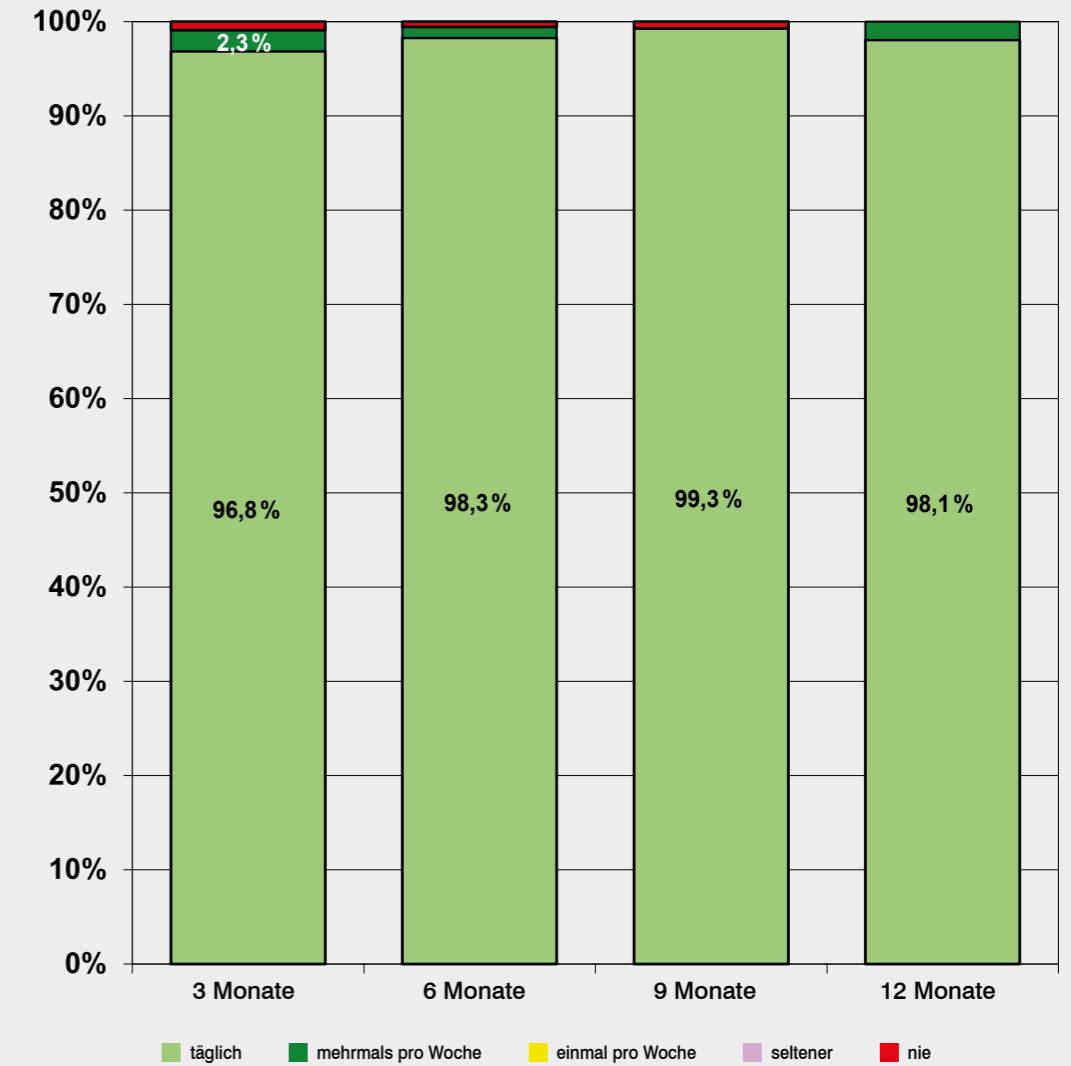


Spielen

Auch ohne große Anregung durch das Familienhebammenteam spielen fast alle Mütter von Geburt an altersentsprechend täglich mit ihrem Kind.

Das Spielen ist für das Kind die beste Art und Weise, spielerisch seine Motorik zu verbessern sowie Ausdauer und Konzentration zu trainieren (vgl. [Abbildung 18](#)).

Abbildung 18: Aktivitäten der Mutter mit dem Kind – Spielen



Massieren

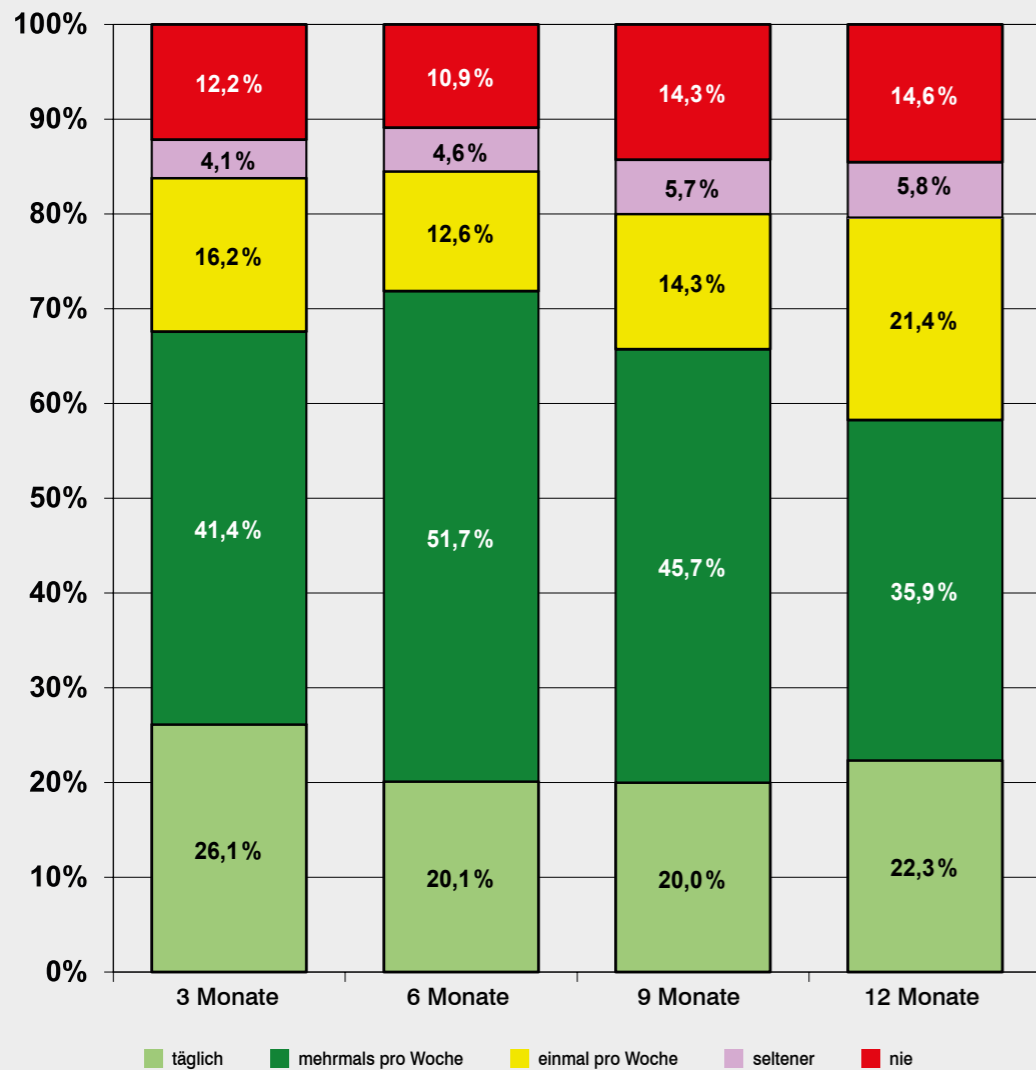
Die regelmäßige Massage des Babys trägt zu dessen Entspannung und zur Entwicklung des Empfindungsvermögens bei und beruhigt das Kind. Babymassagen stärken die Bindung zwischen Mutter und Kind, zumal die Mutter in dieser Zeit sehr häufig mit dem Kind spricht und viel Augenkontakt sucht.

Durch das Familienhebammenteam erfahren die Frauen, wie wichtig diese Art der körperlichen Zuwendung für ihr Kind ist. Das Team leitet die Frauen in entsprechenden Massagekursen und indivi-

duellen Unterstützungsangeboten in den Räumlichkeiten des Familienhebammenbüros an. Die Kurse haben sich in den vergangenen drei Jahren großer Beliebtheit erfreut.

In den ersten neun Monaten massieren rund 70% der Mütter ihre Kinder mehrmals pro Woche oder sogar täglich, durchschnittlich ca. 14% zumindest einmal pro Woche. Nach neun Monaten werden die Massagen etwas seltener, da die Kinder mit zunehmendem Alter nicht mehr so lange stillhalten (vgl. [Abbildung 19](#)).

Abbildung 19: Aktivitäten der Mutter mit dem Kind – Massieren

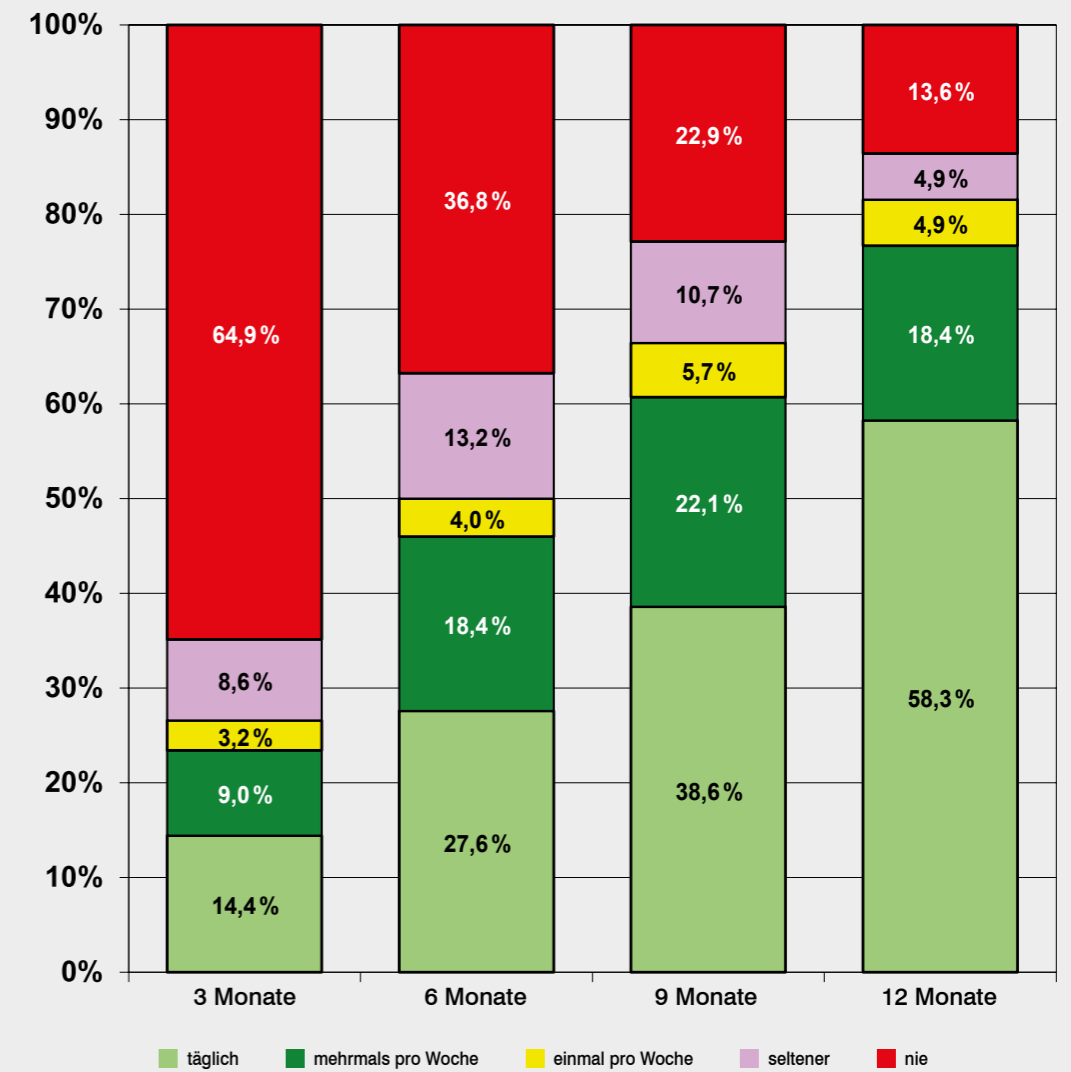


Bücher

Eine weitere Aktivität, die die Bindung zwischen Mutter und Kind intensivieren kann, ist das Anschauen und Vorlesen von Büchern. Ein Blick auf [Abbildung 20](#) zeigt, dass nach den ersten drei Lebensmonaten des Babys ungefähr zwei Drittel aller Mütter noch kein Buch mit ihren Kindern angeschaut haben. In diesem sehr frühen Lebensabschnitt ist dies aber nicht ungewöhnlich.

Dies ändert sich deutlich nach sechs Monaten. Ab dem sechsten Monat gehören Bücher für über 60% und nach Vollendung des ersten Lebensjahres für über 86% der Mütter und Kinder regelmäßig zur gemeinsamen Beschäftigung. Das Ansehen von Bilder Geschichten und das Zuhören regt die Fantasie der Kinder an und steigert die Konzentration und das Erinnerungsvermögen. Bindung ist Bildung, darum legen die Familienhebammen großen Wert darauf, die Begeisterung für Bücher bei Mutter und Kind zu entfachen.

Abbildung 20: Aktivitäten der Mutter mit dem Kind – Bücher



Die Förderung der gemeinsamen Aktivitäten von Mutter und Kind und die Stärkung und die Entwicklung einer stabilen Bindung stellen den Schwerpunkt der Betreuungsstrategie des Familienhebammenteam dar. Das Team achtet im Laufe des ersten Lebensjahres des Kindes sehr genau darauf, wie sich die Beziehung der Mutter zum Kind entwickelt.

Blickkontakt, Sprache, Körperkontakt, mit dem Kind statt über das Kind sprechen, angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis zum Kind und Reaktion auf das Kind sind Gradmesser, an denen das Familienhebammenteam erkennen kann, wie sich die Interaktion bzw. die Bindung zwischen Mutter und Kind entwickelt.





6. Fazit

Die diesjährige Evaluation geht der Frage nach, ob und in welchem Umfang die (werdenden) Eltern Unterstützung durch den jeweiligen Partner und ihre Familie bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder erhalten und inwieweit die Begleitung des Familienhebammenteam zu einer Intensivierung der Aktivitäten und somit Interaktion der (werdenden) Eltern mit ihren Säuglingen und in der Folge zu einer Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung geführt hat.

Die zentralen Ergebnisse hierzu lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Betreute Eltern

- Seit 2013 war das Familienhebammenteam mit insgesamt ca. 800 Müttern, Vätern und ihren Kindern in Kontakt
- Seit 2017 sind weitere 128 Mütter/Väter neu hinzugekommen
- Seit 2017 nahm der Anteil der Frauen, die aus eigenem Antrieb die Unterstützung der Familienhebammen in Anspruch genommen haben, weiter zu (56%)
- In jedem fünften Fall erfolgte der Erstkontakt zum Familienhebammenteam über die Beratungsstellen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD) bzw. des Familienbesuchsservice
- Das Durchschnittsalter der betreuten Mütter lag bei 27,5 Jahren
- Die Mütter sind inzwischen durchschnittlich zwei Jahre älter als noch zu Beginn der Datenauswertungen im Jahr 2013 (25,5 Jahre)
- Der Anteil minderjähriger Mütter ist von 2013 zu 2020 von 6,8 % auf 3,1 % gesunken
- Weiterhin haben die Mütter unterschiedliche kulturelle Hintergründe. Auffällig ist der erneute Anstieg von Müttern und Vätern aus asiatischen Ländern (+ 4%)
- Das Familienhebammenteam betreute 61 geflüchtete Mütter (2015 bis 2020)
- 39 % der Frauen flüchteten ohne Partner oder Familie
- Mehr als jede zweite (werdende) Mutter (54 %) ist arbeitslos und bezieht Sozialleistungen
- Lediglich 14 % der Frauen sind vollzeit- oder zumindest teilzeitbeschäftigt
- 75 % der Frauen wohnen in den „sozial benachteiligten“ Quartieren Mülheims

Das soziale Netz der begleiteten Mütter bzw. der (werdenden) Eltern

- 84 % der Mütter leben in einer Partnerschaft
- 72 % der Mütter wohnen mit ihrem Partner in einem Haushalt
- Mit zunehmendem Alter des Kindes lässt die Intensität der Unterstützung durch den Partner etwas nach
- 40 % der Mütter erhalten keine Unterstützung durch ihre Familienangehörigen
- Mit dem Älterwerden des Kindes nimmt die Bereitschaft der Familienangehörigen, die Mutter zu unterstützen, etwas zu
- Aus dem Freundeskreis erhalten rund 40 % der Frauen Unterstützung bei der Kinderbetreuung

Auswirkung der Begleitung des Familienhebammenteam auf die Interaktion der Eltern mit ihren Säuglingen

- 80 % der Kinder werden von den Müttern gestillt
- Spaziergang: Für 99 % der Mütter gehört der Spaziergang ab dem 12. Lebensmonat des Kindes zu einem festen Ritual
- Vorsingen: Nach drei Monaten singen fast drei Viertel aller Mütter ihren Kindern täglich etwas vor; nach zwölf Monaten bereits 88 %
- Spielen: Fast alle Mütter spielen von Geburt an altersentsprechend täglich mit ihrem Kind
- Massieren: In den ersten neun Monaten massieren rund 70 % der Mütter ihre Kinder mehrmals pro Woche oder sogar täglich
- Bücher: Ab dem sechsten Monat gehören Bücher für 60 % und nach Vollendung des ersten Lebensjahres für mehr als 86 % der Mütter und Kinder regelmäßig zur gemeinsamen Beschäftigung

Im Sinne der unter 2. skizzierten Fragestellung lässt sich sagen, dass die meisten (werdenden) Eltern in mehr oder weniger stabilen sozialen Beziehungen leben. Dabei steht das Familienhebammenteam den Müttern mit ihren Partnern und Familienangehörigen im Sinne des Handlungsleitfadens der „5 Be“ begleitend und beratend zur Seite.

Vor allem für die 27 % Alleinerziehenden ist das Team eine wichtige Stütze, wobei die aufsuchende Tätigkeit und die durchgehende Erreichbarkeit des Teams für die alleinstehenden Mütter nicht zu unterschätzende Sicherheitsfaktoren sind.

Die Begleitung der Mütter in Bezug auf die Entwicklung der Interaktion der (werdenden) Eltern mit ihren Säuglingen ist die zentrale Aufgabe des Familienhebammenteam. Bestärken und Befähigen sind dabei die Schlüsselbegriffe. Ziel des Familienhebammenteam ist es vom Erstkontakt an, die Bindungsfähigkeit der Mütter und Väter zu ihrem Kind zu fördern und zu entwickeln. Die Zahlen zeigen einerseits, wie empfänglich die Eltern für die Anleitungen des Teams sind und gleichzeitig kann man an ihnen auch den Erfolg der Arbeit des Familienhebammenteam ablesen.

Die Stabilisierung und Entwicklung des sozialen Netzes unserer (werdenden) Eltern und die Förderung der Interaktion und Bindung der Mütter und Väter zu ihrem Kind stehen im Zentrum aller Aktivitäten des Familienhebammenteam.

Im Verbund mit unserem Netzwerk Frühe Hilfen und im Sinne der Initiative MH/0/25 ist es unser gemeinsames Ziel, dass junge Eltern in unsicheren Lebenslagen durch Annahme unserer Angebote im Umgang mit ihren Kindern sicherer werden.

Die regelmäßige Auswertung der umfangreichen Dokumentation des Familienhebammenteam in Form einer Evaluation ermöglicht dem Familienhebammenteam, seine bestehenden Beratungs- und Begleitungsangebote wie, z.B. Sprechstunden, Hausbesuche, Aufklärungskurse Familie, Netzwerküberleitungen, immer wieder auf Passgenauigkeit und Qualität hin zu überprüfen und auszubauen.

Ziel ist es, das Familienhebammenteam zu verstärken, um somit möglichst alle unsicheren jungen Familien von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes zu erreichen und durchgehend begleiten zu können, sodass sie unter der qualifizierten und kompetenten Anleitung des Familienhebammenteam darin bestärkt werden, sicher mit ihren Kindern umzugehen.

Ihre
Jennifer Jaque-Rodney

ANGEBOTE FÜR WERDENDE UND JUNGE ELTERN im Rahmen der FRÜHEN HILFEN in Mülheim an der Ruhr



Kooperationsvereinbarung



Die Partner und Partnerinnen im Mülheimer Netzwerk Frühe Hilfen schließen miteinander im Rahmen des Netzwerks Frühe Hilfen folgende Kooperationsvereinbarung und vereinbaren eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit auf der Grundlage dieser Vereinbarung. Die Federführung und strukturelle Koordination des Netzwerkes Frühe Hilfen obliegt der Netzwerkkoordinatorin.

Das Mülheimer Netzwerk Frühe Hilfen ist seit Jahren ein wesentlicher Baustein in einem System aus individuellen Angeboten städtischer und freier Träger und Trägerinnen für mehr Teilhabegerechtigkeit entlang der Lebensbiografie. Im Rahmen dieses Netzwerkes treffen sich die Partner und Partnerinnen in regelmäßigen Abständen, um sich über ihre Angebote und ihre Zusammenarbeit zu beraten und die Gestaltung der Übergänge miteinander abzustimmen und weiterzuentwickeln. Frühe Hilfen zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Recht auf Schutz, Förderung und Teilhabe.

Die Bundesinitiative Frühe Hilfen unterstützt seit dem 1. Juli 2012 Bundesländer, Städte, Gemeinden und Landkreise in ihrem Engagement für die Frühen Hilfen. Mit den Mitteln der Bundesinitiative sollen die regionalen Netzwerke Frühe Hilfen gestärkt und der Einsatz von Familienhebammen bzw. vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich gefördert werden. Auch ehrenamtliches Engagement wird dabei berücksichtigt. In den Netzwerken arbeiten Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe, der Familienbildung, der Schwangerschaftsberatung und der Frühförderung mit Familienhebammen und Ehrenamtlichen zusammen. Sie informieren sich gegenseitig über das jeweilige Angebots- und Aufgabenspektrum und klären strukturelle Fragen der Angebotsgestaltung und -entwicklung zur frühzeitigen Unterstützung von werdenden Eltern und Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren.

Nachfolgende Leitsätze wurden von den Kooperationspartnern und -partnerinnen vereinbart:

- „Frühe Hilfen“ sind im Sinne einer „Frühen Förderung“ und nicht im Sinne von Kinderschutz zu verstehen.
- Die Bindungs- und Erziehungskompetenzen sowie die elterliche Gesundheitskompetenz sollen gestärkt werden.
- Alle werdenden Eltern, Eltern und deren Kinder sollen im Aufbau einer gelingenden Eltern-Kind-Beziehung unterstützt und Kindern das Aufwachsen in einer entwicklungsfördernden Umgebung, bestenfalls in ihrer Familie, ermöglicht werden.
- Die Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien mit Säuglingen und Kindern sollen verbessert werden.
- Eine ressourcenorientierte, motivierende, freiwillige Zusammenarbeit mit den Eltern soll erreicht werden.
- Beratend, unterstützend und nach Möglichkeit begleitend, soll dazu beigetragen werden, eine stabile finanzielle Situation der Familie zu schaffen.
- Frühe Hilfen stigmatisieren nicht, sondern erreichen alle Eltern von neugeborenen und Kleinkindern, die Unterstützung wollen.
- Die Kooperationspartner und -partnerinnen informieren über Hilfemöglichkeiten für Eltern und ihre Kinder, über die damit verbundenen Leistungen und die Bedingungen, unter denen diese in Anspruch genommen werden können. Dabei ist die Mitbestimmung und Beteiligung der Eltern und Kinder – im Rahmen ihrer altersgemäßen Möglichkeiten – an der Gestaltung des Beratungs- und Hilfeprozesses und bei der Auswahl der Hilfen durch die Kooperationspartner und -partnerinnen zu gewährleisten.
- Ziel des Netzwerkes ist, eine verbindliche und interdisziplinäre Kooperation der beteiligten Partner und Partnerinnen aus den Bereichen Gesundheit und Jugendhilfe zu etablieren.
- Jede beteiligte Institution benennt die verantwortlichen Ansprechpersonen in der Lenkungs- und Projektgruppe des Netzwerkes Frühe Hilfen.

Diese Kooperationsvereinbarung wird auf unbestimmte Zeit getroffen und unterliegt keiner Kündigungsfrist.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____



Das Familienhebammen-Team

- ... arbeitet ressourcenorientiert und hilft Ihnen, sicherer zu werden im Umgang mit Ihrem Kind
- ... begleitet Sie in der Schwangerschaft bis zum 3. Geburtstag Ihres Kindes
- ... gibt Informationen und beantwortet Ihre Fragen während der Schwangerschaft und des ersten Lebensjahres Ihres Kindes
- ... bietet Hilfestellung bei Behördengängen
- ... beobachtet die emotionale und körperliche Entwicklung des Kindes und begleitet Sie dabei, diese bestmöglich zu unterstützen
- ... fördert die Entwicklung der Mutter/Vater-Kind-Beziehung
- ... unterstützt Sie dabei, Ihr Kind zu fördern und beantwortet Ihre Fragen zur medizinischen Versorgung und Ernährung
- ... hilft Ihnen, den Alltag mit Kind besser zu bewältigen
- ... bestärkt Sie, die Bedürfnisse Ihres Kindes besser zu verstehen
- ... berät Sie bei Fragen zur Kindersicherheit

Das Angebot ist kostenfrei

Familienhebammen in Mülheim an der Ruhr

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Sie uns:

Familienhebammen-Team der Ruhr

Mülheim an der Ruhr
455 15 00
rodney@mulheim-ruhr.de

Montag bis Freitag
9 bis 14.00 Uhr
Samstag bis 12.00 Uhr

Mülheim an der Ruhr
Stadt am Fluss
www.mulheim-ruhr.de

Gefördert von

MEG mbH
Mülheimer Entsorgungsgesellschaft

LEONHARD-STAINES-STIFTUNG

Familienhebammen-Team in Mülheim an der Ruhr
Für einen guten Start ins Leben

Einladung zur Fachveranstaltung

„Kinder stärken schafft Chancen in Mülheim an der Ruhr: Das Geheimnis gesunder Kinder“

Mittwoch, 18. November 2020
9.00 bis 13.45 Uhr

Stadthalle Mülheim an der Ruhr
Theodor-Heuss-Platz 1, 45468 Mülheim an der Ruhr

MH/0/25
STÄRKEN STÄRKEN,
BILDUNG FÖRDERN

© Daniel Berkmann / Adobe Stock

Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen in Mülheim an der Ruhr

Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen in Mülheim an der Ruhr

Bundesstiftung Frühe Hilfen

Leitfaden
für Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen in Mülheim an der Ruhr

Gefördert von

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

LEONHARD-STAINES-STIFTUNG



Herausgegeben im September 2020

**Mülheimer Gesellschaft
für soziale Stadtentwicklung mbH
Familienhebammen und
Netzwerk Frühe Hilfen
Wallstraße 5
45468 Mülheim an der Ruhr**

Jennifer Jaque-Rodney
(Leiterin Familienhebammen und
Kordinatorin Netzwerk Frühe Hilfen)

In Kooperation mit:

Stadt Mülheim an der Ruhr
Referat V.1 – Stadtforschung und Statistik
Hans-Böckler-Platz 5
45468 Mülheim an der Ruhr

Bearbeitung und Redaktion:

Jennifer Jaque-Rodney
(Leiterin Familienhebammen und
Kordinatorin Netzwerk Frühe Hilfen)

Ulrike Bourguignon
(Referat V.1 – Stadtforschung und Statistik)

Kontakt:

Jennifer Jaque-Rodney
Telefon: (0208) 455 15 00
Telefax: (0208) 455 58 15 00
jennifer.jaque-rodney@muelheim-ruhr.de
Internet: www.muelheim-ruhr.de

Gestaltung:

Mülheimer Stadtmarketing
und Tourismus GmbH (MST)

Fotos:

© Tobias Grimm (S. 2)
© Walter Schernstein (S. 5)
© Jennifer Jaque-Rodney (alle anderen)

Druck:

Stadtdruckerei Mülheim an der Ruhr

Auflage: 1.000 Stück

© Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe



So erreichen Sie uns:

Netzwerk Frühe Hilfen und Familienhebammen in Mülheim an der Ruhr

Ansprechpartnerin:

Jennifer Jaque-Rodney

Leiterin Familienhebammen und
Kordinatorin Netzwerk Frühe Hilfen

Wallstraße 5

45468 Mülheim an der Ruhr

Telefon: (0208) 455 15 00

jennifer.jaque-rodney@muelheim-ruhr.de

Öffnungszeiten:

Mittwoch: 12.00 bis 14.00 Uhr

Freitag: 10.00 bis 12.00 Uhr

